

„Ich sehe die Demokratie in Gefahr“



So! Herr Niedecken, Ihr neues Album heißt „Alles fließt“. Das passt auch auf die Band BAP, die sich ja stetig gewandelt hat. Ist die derzeitige Besetzung so, wie Sie sich BAP immer gewünscht haben?

Niedecken: Wir hatten zwischendurch immer Hammer-Besetzungen. Zum Beispiel beim Live-Album „Övverall“. Seit der Uille (BAP-Gitarrist Ulrich Rode; Anm. d. Red.) unser Gitarrist ist, arbeiten wir songdienlicher.

So! Ist es für die Kreativität innerhalb einer Band besser, wenn es harmonisch zugeht? Oder braucht man auch Reibungen?

Niedecken: Also, ich habe in meinem Leben Reibungen genug gehabt. Ehrlich gesagt, habe ich es lieber, wenn sich alles in einem kollektiven Verhältnis entwickelt.

So! Macht es immer noch Spaß, ein neues Album zu machen? Oder ist das ein bisschen auch Pflicht?

Niedecken: Nein. Wir haben uns ja richtig Zeit gelassen. Wir haben nicht mal schnell ein paar Stücke komponiert und Texte drauf geschrieben. Das tut dem Ganzen natürlich gut.

So! Es gibt also für Sie keinen Stress, ein Album herausbringen zu müssen?

Niedecken: Momentan ist unser einziger Stress der, dass wir nicht wissen, wann wir spielen können. Wir machen Platten, weil wir einen Gestaltungsdrang haben, weil wir unseren Fans etwas Neues geben wollen. Aber vom Tonträger-Verkauf könnten wir nicht leben. Wir leben vom Touren. Und das kann wegen Corona noch lange dauern. So lange kein ordentlicher Impfstoff vorhanden ist, wird das nichts werden.

So! Wie ist es für einen Songschreiber, wenn er auf die Begegnungen mit anderen Menschen verzichten muss?

Niedecken: Nicht so besonders schön. Vor der Promo-Phase fürs Album war ich eigentlich nur zu Hause, bin einmal am Tag mit meiner Frau und dem Hund in den Wald gegangen – und das war's. Ich habe mich nicht mehr rausgetraut, denn nach meinem Schlaganfall gehöre ich zur Risikogruppe. In meinem Alter sowieso. Da muss man aufpassen. Aber: Mir geht's gut. Ich bin sogar während der Corona-Phase zweimal Großvater geworden. Da interessieren einen dann ganz andere Sachen.

So! „Ruhe vor'm Sturm“ handelt von populistischen Verführern wie Donald Trump. Wie stark sehen Sie die Demokratie in Gefahr?

Niedecken: Momentan sehr. Ich halte die Luft an, was die Wahl in Amerika betrifft. Mit diesem furchtbaren Zyniker, diesem Lügner wird es immer schlimmer werden. Und das ist ganz, ganz bitter.

So! Glauben Sie, Trump wird wiedergewählt?

Niedecken: Nein, aber ich halte es dennoch nicht für ausgeschlossen, denn man hat sich ja schon einmal vertan. Beim vorigen Mal ist mir erst zwei Tage vor der Wahl bewusst geworden: Scheiße, das könnte auch schiefgehen. Bis dahin hatte ich gedacht: Diesen Schwachmaten, den wählt doch keiner, so bescheuert sind die nicht. Aber doch: Sie tun's.

So! In „Jeisterfahrer“ bekommt eine Kultur, in der nur noch Massentauglichkeit zu zählen scheint, Ihren Zorn ab.

Fotos: dpa, imago



Die Kölschrocker von BAP haben ihr zwanzigstes Studioalbum herausgebracht: Ein Sonntagsgespräch mit Wolfgang Niedecken über Populisten, Corona und das Hoffen auf den Impfstoff

„Sonntag ist für mich:

Wenn ich ganz ehrlich bin, ich habe seit ewigen Zeiten keinen Sonntag mehr erlebt, weil die Arbeit, die geht einfach durch. Aber machen wir es einfach: Sonntag ist für mich der Tag mit dem ganz langen Frühstück, an dem die Familie, wenn sie denn mal zusammen ist, auch wirklich zusammen ist. Es ist ein Familientag.“

Wolfgang Niedecken



Niedecken: Ich kritisiere die Scheinheiligkeit. Stücke wie „Jeisterfahrer“ oder „Musik, die nit stührt“ vom „Radio Pandora“-Album wären zu Zeiten von „Für Usszeschnigge!“ oder „Vun drinne no drusse“ noch im Radio gelaufen. Das gibt es nicht mehr. Im Radio lässt man nur Songs laufen, bei denen man keine Angst haben muss, dass Lieschen Müller auf einen anderen Sender geht.

So!: Was hat denn Ihre Tochter zum Lied „Mittlerweile Josephine“ gesagt, als sie es zum ersten Mal gehört hat?

Niedecken: (lacht) Das war eine wunderschöne Situation. Genau hier, wo ich jetzt sitze, standen meine drei Damen, meine Frau und meine Töchter, um mich herum. Ich wollte wissen: „Ist das okay, wenn ich so etwas veröffentliche? Oder ist das eher peinlich?“ Sie haben es angehört – und dann floss auch das eine oder andere Tränchen. Es gab absolute Zustimmung.

So!: Das Lied richtet sich nicht nur an die eine Tochter, oder?

Niedecken: Gerade die Zeilen „Ich weiß nit, ob ich immer dä woor, dä du dir jewünsch. Vüür lauter Rock 'n' Roll zo vill verpass“ richten sich an alle meine Kinder. Und ich glaube, auf die Frage würde ich auch unterschiedliche Antworten bekommen.

So!: „Verraten un verkauft“ handelt vom Schicksal eines arbeitslosen Familienvaters, der sich abgehängt fühlt.

Niedecken: Ja, es gibt Leute, die sich berechtigterweise abgehängt fühlen. Wenn sich ein Investor noch mehr Profit verspricht, wenn er möglichst viele Beschäftigte entlässt, dann zeugt das von einer neoliberalen Haltung, die sehr unverantwortlich ist.

So!: Die Musik dazu ist ein sehr reduzierter Blues. Wie stimmen Sie sich in der Band ab, damit Musik und Text so gut zusammenpassen?

Niedecken: Der Ulle hat mir schon sehr früh eine Demo-CD gegeben mit auskomponierten Sachen, auf die ich texten konnte. Er hat mir wunderbare Betten bezogen, in die ich mich nur noch reinlegen musste.

So!: Ihre Texte sind Seelenproviant für viele Menschen. Denken Sie bei der Entstehung an Ihre Fans?

Niedecken: Ich mache es eher für mich. Wenn ich die erste Fassung habe, ab da denke ich auch an die Leute. Aber erst mal muss es bei mir raus. Für mich ist das ja fast eine Therapie. Wenn ich Sachen ausgedrückt habe,

Unser Sonntagsstar

1951 in Köln geboren, gehört Wolfgang Niedecken zu den ganz Großen der deutschen Rockmusik. Mit seiner Gruppe BAP stürmt er seit mehr als vierzig Jahren immer wieder die Charts, obwohl die Texte in Kölner Mundart für Nicht-Rheinländer auf Anhieb nur schwer verständlich sind. Niedecken ist bekannt für sein politisches und soziales Engagement, das sich seit Jahren auf die Hilfe für Kinder in Afrika konzentriert. Im November 2011 erlitt der Vater von vier Kindern einen Schlaganfall, er ist aber wieder völlig genesen. „Alles fließt“ ist das zwanzigste Studioalbum von BAP.

dann habe ich sie für mich auch irgendwie verarbeitet. Ich lege mich beim Psychiater Niedecken auf die Couch und lasse raus.

So!: Sie haben neulich ein virtuelles Spießrutenlaufen aushalten müssen.

Niedecken: (lacht laut auf) Ja!

So!: Der Grund: Sie haben auf Ihrer Facebook-Seite harte Worte an Alu-Hüte und Corona-Leugner gerichtet. Die hatten zuvor Ihre Seite vollgeschrieben.

Niedecken: Diese Leute haben ein ganz, ganz merkwürdiges Toleranz-Verhalten. Die beanspruchen für sich, dass sie überall ihren Müll abladen können. Ich habe auf unsere Facebook-Seite geschaut und auf einmal entdeckte ich lauter ... Fremd-Posts. So heißt das wohl. Von irgendso einem Chefideologen dieser Querdenker-Abteilung wurde ein Video nach dem anderen gepostet. Es hat einfach nicht aufgehört. Dann habe ich geschrieben: „Hört mal, Leute, so geht das nicht!“

So!: Sie haben unlängst gesagt: „Gott sei Dank hatten die Nazis noch kein Internet!“ Ist unsere Gesellschaft durch die weltweite Vernetzung anfälliger geworden für Propaganda und Manipulation?

Niedecken: Auf jeden Fall. Trump hat das ja bei seiner vorigen Wahl schon genutzt.

So!: Zum Abschluss: Wie sieht es aus mit Ihrem Geburtstagskonzert am 30. März 2021 in der Köln-Arena? Sind Sie zuversichtlich, dass das klappt?

Niedecken: Im Moment steigen die Corona-Zahlen ja wieder sehr stark an. Es sieht also eher schlecht aus. In der Köln-Arena zu spielen, und es dürfen nur 500 Leute rein oder 1000, das macht einfach keinen Sinn. Da warten wir lieber, bis wir wieder richtig dürfen.
Interview: Andrea Herdegen

Na 5 So! Promis So! was ...

Es sind schwierige Zeiten. Unterwegs soll man nicht zu viel sein, also zumindest nicht mehr als unbedingt erforderlich. Und drinnen gibt es nicht mehr viel zu tun. Wir haben ja schon einen Lockdown mit Heimwerken und Ausmisten hinter uns. Und dann bricht auch noch das Fernsehen in sich zusammen.



Dschungelcamp ohne Dschungel, weil ein Dreh in Australien eben gerade nicht geht. Stattdessen Dschungelcamp in Wales, was ein wenig merkwürdig klingt. Was allerdings auch schon wieder egal ist, weil Wales ebenfalls für einen Dreh ausfällt. Und nun? Werden **Sonja Zietlow** und Daniel Hartwich Anfang des Jahres immerhin eine Dschungel-Show aus Deutschland moderieren. Es sind schwierige Zeiten.



Auf Instagram zeigen Promis ja gerne solche Aufnahmen von sich, für die es früher Paparazzi brauchte. Sie posieren dann mit wenig oder nichts im Garten, auf dem Bett oder wo es ihnen sonst noch einfällt. Das machte jetzt auch Schauspielerinnen wie Melanie Griffith. Die 63-Jährige sitzt mit Handtuch-Turban und Dessous in Pink auf dem Rand der Badewanne, die üppige

Oberweite gut in Szene gesetzt. Aber all das für den guten Zweck. Mit dem Foto macht sie auf das Thema Brustkrebs aufmerksam, über den Kauf von Dessous der Marke werden Spenden akquiriert. **Melanie Griffith** hat übrigens selbst bereits eine Hautkrebs-erkrankung erleiden müssen und überstehen können.

Neben Stars und Sternchen sind längst auch die Royals auf Instagram anzutreffen. Dumm nur für sie, dass von ihnen besonders gutes und vorbildhaftes Benehmen gefordert wird. Und wenn es damit mal nicht geklappt hat, dann zumindest eine sehr aufrichtige Entschuldigung. Für so eine mussten König



Willem-Alexander und Königin Máxima jetzt zu einem Instagram-Video, IGTV genannt, antreten. Das niederländische Königspaar entschuldigte sich auf dem offiziellen Kanal des Königshauses für seinen Urlaub in Griechenland. Das wirkte bei den aktuellen Infektionszahlen etwas unsolidarisch mit dem Volk, das sich entsprechend empörte. Die Royals kamen also artig schon einen Tag nach der Abreise wieder zurück und machten ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter.



Es war im Juni, drei Monate nach dem Start des Lockdowns, als das Ehepaar Pocher im TV die erneute Schwangerschaft von **Amira Pocher** verkündet hat. Womit bewiesen wäre, dass sich die Zeit in so einer Pandemie auch sinnlich vertreiben lässt. Wie sie nun ist, diese zweite Schwangerschaft so kurz nach der ersten – ein Sohn kam im November 2019 zur Welt –, das erzählte die 28-Jährige jetzt ihren 860 000 Followern auf Instagram. „Sie fing viel entspannter an. Allerdings beginnt nun die anstrengende Phase. Sodbrennen, Rückenschmerzen, etc.“ Na so was! Da trifft es sich ja, dass die Zeiten jetzt wieder ruhigere werden könnten.